

**selbsthilfegruppenjahrbuch  
2000**

**DAG SHG**

## **selbsthilfegruppenjahrbuch 2000**

### *Herausgeber:*

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.  
Friedrichstr. 28, 35392 Gießen

### *Redaktion:*

Anita Jakubowski, Koordination für Selbsthilfe-Kontaktstellen in  
Nordrhein-Westfalen der DAG SHG e.V. (KOSKON),  
Friedhofstr. 39, D-41236 Mönchengladbach, Tel.: 02166/248567  
Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V.,  
Friedrichstr. 33, D-35392 Gießen, Tel.: 0641/99-45612  
Wolfgang Thiel, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung  
und Unterstützung von Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V. (NAKOS),  
Albrecht-Achilles-Straße 65, D-10709 Berlin, Tel.: 030/ 8914019

### *Umschlag:*

Lutz Köbele-Lipp, Kubik, Berlin

### *Satz und Layout:*

Focus Verlag GmbH, Gießen

### *Druck:*

Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Nachdruck einzelner Artikel nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung der Redaktion und der Autoren.

Herstellung und Versand dieser Ausgabe des ›selbsthilfegruppenjahrbuchs‹  
wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend, von der ›GlücksSpirale‹ und von folgenden Krankenkassen:

Arbeiter-Ersatzkassen-Verband, Barmer Ersatzkasse, Deutsche Angestellten  
Krankenkasse, Kaufmännische Krankenkasse, Schwäbisch Gmünder Ersatz-  
kasse, Techniker Krankenkasse.

Wir bedanken uns ganz herzlich!

*Zur Unterstützung unserer Vereinsarbeit bitten wir Sie herzlich um eine  
Spende (steuerlich abzugsfähig) auf unser Konto Nr. 6.3030.05 bei der  
Volksbank Gießen (BLZ 513.900.00).*

## **Eine etwas andere Welt: Migrantenselbstorganisationen als Akteure in der Selbst- und Fremdhilfe**

### **Organisationstypen, Aufgaben, Entwicklungsnotwendigkeiten, Unterstützungsbedarf**

*»Merkwürdigerweise haben Zuwanderer in der Diskussion um Selbsthilfe bisher eine eher marginale Rolle gespielt. Dies hing damit zusammen, daß am Anfang der Selbsthilfe-Bewegung häufig eher Menschen aus privilegierten Gruppen aus dem Mittelstand mit bestimmten speziellen Problemen im Vordergrund gestanden haben. Zudem wurde Selbsthilfe weitgehend auf den Gesundheitsbereich bezogen.« (Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes NRW (MASSKS) (Hrsg.), Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW, Düsseldorf, 1999 S. 1).*

### **Entwicklungsbedingungen und Bestand**

Als Antwort auf den örtlichen Bedarf, als Ergebnis des jeweiligen Engagements von haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Migrant/innen und Deutschen und im Rahmen der von Politik und Gesellschaft gesetzten Bedingungen hat sich eine Migrationssozialarbeit mit pluraler Ausprägung entwickelt. Gerade die Migrationssozialarbeit innerhalb des PARITÄTISCHEN ist geprägt von fließenden Übergängen zwischen Selbsthilfe und Fremdhilfe und zwischen Ehren- und Hauptamt.

Migrantenorganisationen »bilden soziale Netzwerke, die Menschen zusammenführen und Modernisierungsprozesse vermitteln können. Dabei sind funktionale Modernisierung und willentliche Integration zu unterscheiden. Auch Vereine, die programmatisch der Integration eher kühl gegenüberstehen, können funktional integrierend wirken, wenn sie ihre Mitglieder fördern und realistisch orientieren. Es geht dabei um soziale Übersetzungs- und Transferfunktionen, um die Verständlichmachung der Situation für alle, den Aufbau realistischer Beziehungen zwischen den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und den Möglichkeiten und die Entwicklung von Strategien zur Erreichung eigener Ziele« (MASSKS, 1999, S. 3).

Um auf der Grundlage einer solchen Positivbewertung von Migrantenorganisationen mehr Klarheit – auch über den PARITÄTISCHEN hinaus – vermitteln zu können, wurde eine Typologie entwickelt, die als Hilfestellung für die örtliche und überörtliche Migrationspolitik und für die fachliche Fortentwicklung der auf dieses Feld gerichteten Selbsthilfe-Unterstützung dient. Der verbandliche Klärungsbedarf wurde seit Mitte der 90er Jahre immer deutlicher, zumal von den insgesamt 2.800 Mitgliedsorganisationen etwa 150 entweder nur oder mit deutlichem Schwerpunkt in der Migrationssozialarbeit tätig sind. Hiervon

arbeiten bei einigen fachlichen Überschneidungen etwa 30 der Organisationen mit Aussiedler/innen, 55 mit Flüchtlingen und 115 mit Immigrant/innen.

## **Klärung der Begriffe**

Folgende Organisationstypologie enthält geeignete Abgrenzungen und Beschreibungen. Dabei ist zu beachten, daß in der Typologie nur Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN, d.h. nur Organisationen genannt sind, die bei einer weitgehenden Definition deutlich überwiegend soziale Arbeit leisten oder als Dachverbände für Organisationen tätig sind, die soziale Arbeit leisten. Außer Betracht bleiben hier religiöse und parteipolitische Selbstorganisationen sowie staatliche Strukturen (etwa Ausländerbeiräte oder vom türkischen Staat in NRW betriebene Einrichtungen). Wie in der Natur einer Typologie liegend ist die folgende Festlegung deskriptiv-statisch und kann erst in den ergänzenden Anmerkungen die Entwicklungsdynamik des gesamten Organisationsspektrums skizzieren.

*Typ A Selbsthilfegruppe:* Hierbei handelt es sich um einen ausschließlich ehrenamtlich geführten ethnisch homogenen Zusammenschluß von Migrant/innen. Die Gruppe organisiert gemeinsame Freizeitaktivitäten und ist gegenseitig helfend aktiv.

*Typ B Selbsthilfeverein:* Mitgliedschaft und Vorstand des e.V. sind überwiegend ethnisch und / oder herkunftssprachlich homogen. Die interne Kommunikationssprache ist nicht Deutsch. Eine zentrale Funktion ist wie bei den Selbsthilfegruppen die Stärkung der ethnischen Identität. Der Verein hat ein Vereinslokal als Begegnungszentrum und als Ort für Gruppenangebote. Der Verein ist Träger sozialer, kultureller und politischer Arbeit. Die Aktivitäten finden in den Bereichen Freizeit, Sport, Kultur, Bildung, soziale Hilfen und Interessensvertretung statt. Der Verein beschäftigt auf Grund der Finanzierungsbedingungen mit wechselnder Kontinuität Honorarkräfte und Menschen im Bereich des sog. zweiten Arbeitsmarktes.

*Typ C Selbstorganisationen:* Sie sind von örtlicher und überregionaler Vernetzung geprägte Dachverbände von Migrantenorganisationen, d.h. von Selbsthilfegruppen und -vereinen (Typ A und B). Sie sind als kulturelle, politische und soziale Interessensvertretung tätig und unterstützen hierbei die ihnen angeschlossenen Organisationen bei deren Leistungen.

*Typ D Multikulturelle Organisationen:* Diese sind in Mitgliedschaft, Vorstand und Mitarbeiterschaft deutlich multikulturell zusammengesetzt. Keine ethnische Gruppe ist eindeutig dominierend. Deutsch ist die allgemeine Kommunikationssprache, ergänzt um in der Regel mehrere Herkunftssprachen der Migrant/innen in Angeboten der Organisationen. Die multikulturellen Organisationen sind in erster Linie Träger sozialer Arbeit, in zweiter Linie migrationspo-

litische Akteure. Als erstere decken Sie diverse Felder der sozialen Arbeit professionell ab.

Zur Typologie ist zu ergänzen, daß nicht wenige Organisationen der Typen A bis C sich gegenwärtig in einer Entwicklung befinden, die von der Öffnung zu deutschen Institutionen und zur allgemeinen Öffentlichkeit gekennzeichnet ist; aber auch der Rückzug mancher Organisationen in die jeweilige ethnische Kolonie ist wahrzunehmen. Bei den Organisationen der Typen A bis C sind in ihnen neben der jeweils dominierenden Ethnie Menschen anderer ethnischer Herkunft vertreten. Für Organisationen des Typus D genauso wie für klassisch »deutsche Organisationen« in der Migrationssozialarbeit gilt, daß sie zunehmend mit Organisationen der Typen A bis C kooperieren und diesen z.B. räumliche und personelle Kapazitäten für deren Arbeit zur Verfügung stellen (»Hilfe zur Selbsthilfe« bzw. zur Selbstorganisation).

Für alle beschriebenen Organisationen gilt, daß Deutsche jeweils in Mitgliedschaft, Vorstand und Mitarbeiterschaft nicht dominieren.

Anders als in anderen Bereichen sozialer Selbsthilfe sind nicht wenige Migrant\*innenorganisationen zwar als Selbsthilfegruppe gestartet, haben sich aber von vornherein neben der auf sich selbst gerichteten Arbeit auch nach außen gewandt. Hierbei haben für diesen Bereich der sozialen Arbeit Organisationen ihren Charakter als Selbstorganisation (Migrant\*innen stellen zumindest mehrheitlich den Vorstand, die Mitgliedschaft und die Mitarbeiterschaft) bewahrt und sind dabei aber auch zu einem professionellen Dienstleister geworden.

Eine andere Unterscheidung zu anderen Feldern der Selbsthilfe: Aufgrund der nichtdeutschen ethnischen Herkunft, mit der hieran festgemacht rassistischen Alltagswahrnehmung und der ausländerrechtlichen besonderen Situation der meisten Migrant\*innen ist Politik von wesentlicherer Bedeutung, so daß die politische Orientierung von Migrant\*innenorganisationen sich in Programmatik und Programm alltäglich wiederfinden.

## **Die »Entdeckung« der Selbsthilfe**

In einer Zeit zunehmender Ressourcen-Probleme der öffentlichen Hand ergibt sich eine Problemlage mit etwa folgender Grundstruktur: Von der Haushaltsseite betrachtet, bietet sich ehrenamtliche auch als Selbsthilfe und / oder Selbstorganisationen von Migrant\*innen organisierte soziale Arbeit als willkommene Konsolidierungshilfe an. Für große Teile der Fachöffentlichkeit gilt dagegen die Migrant\*innen Selbsthilfe (Organisationstypen A und B) mittlerweile als notwendiger teilprofessioneller Bestandteil sozialer Gruppenarbeit mit und von Migrant\*innen. Hinzu gesellen sich in den letzten Jahren aus Fachöffentlichkeit und Politik diejenigen, die Migrant\*innen Selbstorganisationen und multikulturelle Initiativen (Organisationen der Typen A bis D) politisch, kulturell und sozial als wesentlichen Partizipationsfaktor in der interkulturellen Gesellschaft unterstützt wissen wollen. Hierbei wird dann auch davon ausgegangen, daß solche Organisationen auch Träger professioneller staatlich-sub-

ventionierter sozialer Infrastruktur sind und sein sollten. In diesem Zusammenhang wird zunehmend erkannt und anerkannt, daß Selbsthilfe, Selbstorganisationen und multikulturelle Organisationen als soziale Netze agieren, die in einer zunehmend individualisierten Gesellschaft kooperative Strukturen lebbar machen.

## **Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen**

Der Beratungs- und Qualifizierungsbedarf ist offenkundig. Viele der zahlreichen Vereinsgründungen von Migrant/innen sind neben ihrer charakteristischen Dynamik eben auch durch die Mängel ihrer oft spontanen Entstehung und Entwicklung gekennzeichnet. Die Vertretung der Interessen von ethnischen Minderheiten und die Beteiligung in der sozialen Infrastruktur durch Migrantenselbstorganisationen ist oft nicht effektiv, bestehende Möglichkeiten werden nicht oder nur teilweise genutzt, das reichlich vorhandene Engagement läuft nicht selten ins Leere oder kann zumindestens das vollständige Potential nicht entfalten.

Bei der Leistungserbringung zur Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen ist davon auszugehen, daß Migrantenselbstorganisationen der o.g. Organisationstypen in die Lage versetzt werden sollen, die jeweils selbständige Organisation qualifizierter in die Prozesse der Integration von Migrant/innen sowie zur eigenständigen Vertretung der Interessen von ethnischen Minderheiten in die jeweiligen örtlichen Verhältnisse einzubringen. Hierbei ist zu beachten, daß je nach Organisationstypus (A bis D) unterschiedliche Bedarfslagen vorhanden sind.

Bei der Aufgabenwahrnehmung kann der PARITÄTISCHE NRW auf das gesamte örtliche und überörtliche innerverbandliche know how zurückgreifen. Hierbei sind zu nennen:

- die Kreisgruppen des PARITÄTISCHEN mit ihrem örtlichen, die jeweiligen politischen, sozialen und administrativen Verhältnisse umfassenden Wissen,
- die Fachbereiche des PARITÄTISCHEN Landesverbandes mit ihren überörtlichen Kenntnissen zu allen Fragen der sozialen Arbeit,
- das PARITÄTISCHE Bildungswerk mit dem know how zu Fragen der Fort- und Weiterbildung,
- die Paridienst GmbH als Dienstleister vor allem zu betriebswirtschaftlichen Fragen,
- sowie Mitarbeiter/innen von Mitgliedsorganisationen aus der Migrationsarbeit mit deren fachlichen und unternehmerischen Kenntnissen.

Die Unterstützungsleistungen sollten nur auf Anfrage der Organisationen erfolgen. Die Migrantenselbstorganisationen erwarten je nach eigenem Entwicklungsstand unterschiedliche Antworten auf

- organisationsentwicklungsbezogene,
- fachliche,

- zuwendungsrelevante und
- betriebswirtschaftliche Fragen.

Im einzelnen sind als Aufgaben aufzuführen:

- fachliche Einzelinformationen,
- Unterstützung beim Zugang und Erhalt von öffentlichen und privaten Mitteln (inklusive Antrags- und Verwendungsnachweisunterstützung),
- Hinweise auf Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten,
- Beratung und Moderation in Vernetzungs- und Kooperationsprozessen,
- Hilfen und Vertretungen gegenüber Politik, Verwaltung und sonstiger Fachöffentlichkeit,
- Konzeptionsberatung,
- Krisenmanagement,
- Einzelprojektberatung und
- Förderung von Organisationsentwicklungsprozessen (incl. Vereinsrecht).

Über die vorstehenden als Einzelleistungen zu erledigenden Aufgaben hinaus sind weitere in der Regel nur für einen größeren »Kundenkreis« gemeinsam erbringbare Leistungen (sog. Gruppenleistungen) zu nennen:

- Entwicklung und Produktion von standardisierten Arbeitshilfen z.B. zu Satzungsfragen und zur Öffentlichkeitsarbeit,
- soweit von anderen Anbietern nicht bereits realisiert: Bildungsangebote zur fachlichen Qualifizierung (z.B. im Ausländerrecht) und zur Auseinandersetzung mit migrationspolitischen Entwicklungen sowie
- Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit.

## **Zur Strukturqualität der Leistungserbringung**

In NRW kooperieren im Bereich der sozialen Selbsthilfe Migrantenorganisationen mit der hauptamtlichen Migrationssozialarbeit in Wohlfahrtsverbänden, mit Geschäftsstellen von Ausländerbeiräten, mit kommunalen Ausländerbeauftragten und regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von ausländischen Kindern und Jugendlichen. Die Hinwendung von Migrantenorganisationen zu (möglichen) Unterstützer/innen aus dem Arbeitsfeld Migration scheint eine Aufnahme dieser Organisationen in den Kundenkreis der allgemeinen Selbsthilfe-Unterstützung nicht zu befördern.

Dieses Setting der organisatorischen Segregation geht einher mit den (noch?) nicht bedienbaren spezifischen qualitativen Leistungsnotwendigkeiten für Migrantenorganisationen. Neben der auch in der sonstigen Selbsthilfe-Unterstützung notwendigen bzw. förderlichen Qualifikation von Mitarbeiter/innen, sind in diesem Bereich interkulturelle Qualifikationen unabläßlich. Als Bausteine seien hierzu genannt: Sprachkenntnisse aus den Herkunftssprachen der ethnischen Minderheiten, Erfahrungen zu den Lebensrealitäten von Migrant/innen sowie persönliche Kompetenzen zum Umgang mit der Vielfalt von religiösen und politischen Hintergrün-

den der Migrantenorganisationen. Die Unterstützer/innen sollten daher in der Lage sein auf Mitarbeiter/innen zurückgreifen zu können,

- die Erfahrungen haben mit der Unterstützung von Migrantenorganisationen,
- die fachliche, betriebswirtschaftliche und administrative Fähigkeiten haben und
- die wissen, daß nicht die Bevormundung von Migrantenorganisationen, sondern Dienstleistungen für Migrantenorganisationen der alles bestimmende Arbeitsauftrag ist.

Bei der Beurteilung der Bedarfslage wird hier auf die Untersuchung der Professoren Thränhardt und Sen verwiesen (MASSKS, 1999). Mit dieser Untersuchung wurden erstmals für NRW auf der Basis von mehr als 2000 erfaßten Migrantenorganisationen das Leistungsspektrum und die Bedarfslagen dieses Spektrums von Selbsthilfe und Selbstorganisation dargestellt.

Rudolf Boll ist als Fachbereichsleiter des PARITÄTISCHEN NRW tätig und unterstützt und vertritt seit 1988 Organisationen in der Migrationssozialarbeit.